

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Stückpreis: 1 Pf. durch die Postbezugsstelle: 1 Pf. 10. monatlich: 30 Pf. durch die Post bezogen: 34 Pf. monatlich: 1.00. (Beilage: 1 Pf. 10. monatlich: 30 Pf. durch die Post bezogen: 34 Pf. monatlich: 1.00.)

Abdruckpreis: für die 2. Seite: 1 Pf. 10. monatlich: 30 Pf. durch die Post bezogen: 34 Pf. monatlich: 1.00. (Beilage: 1 Pf. 10. monatlich: 30 Pf. durch die Post bezogen: 34 Pf. monatlich: 1.00.)

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit „Illustriertem“

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 114.

Donnerstag, den 17. Mai 1917.

157. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Anwerntauschforten.
2. Falsche Milchkontrollreue.
3. Namenlose Anzeigen.

Tageschronik

Reichskanzlerrede zu den Kriegszielen.
Marinettschiff R. 22 verloren.
20000 T. Schiffsräum verfenkt.
Neue italienische Frenzo-Dienste.

Kriegsentschädigung.

Von gekämpfter Seite wird uns geschrieben: Man soll den Dogen nicht überspannen. Er bricht sonst. Aber man soll ihn auch nicht zu schlaff spannen. Er dient sonst zu nichts. In erlicheren Fehler sind unsere Feinde verfallen, indem sie als ihr Kriegsziel die völlige staatliche und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands hinstellen, womit sie nichts anderes erreicht haben, als den Entschluß des deutschen Volkes, alles an den Sieg zu legen, noch zu zögeln. Ein Kriegsziel, das nicht nur überspannt, sondern deswegen auch lächerlich ist. Solche Bedingungen legt man vielleicht einem Gegner auf, der völlig überwunden am Boden liegt und nur noch um Gnade betteln kann, aber nicht einen solchen, dessen man sich selber nur mühsam erwehrt, und der militärisch und wirtschaftlich in ungleich besserer Lage sich befindet.

Zu den anderen Fehler aber drohen wir Deutsche zu verfallen. Wir bauen dem Gegner goldene Brücken und rufen und winken mit beiden Händen ohne Unterlaß. Wir sind ja gar nicht so böse, wie Ihr denkt. Wir haben schon alles vergeben und verziehen, was Ihr uns angeht. Aber, das sieht man sehr wohl, daß wir nicht mehr die Gebiete der durch Euch bewirkten in Glas gewachsen. Also kommt mir und seid wieder gut. Wir wollen gar nichts von Euch haben und verzichten grommächtig auf besseren Schutz unserer Vorfahren und auf Entschädigung für die Opfer, zu denen Ihr uns gezwungen habt. Wir wollen nur Frieden haben.

Dieses Gewinnt ertönt immer lauter, und besonders aus den Reihen der politischen Vertreter derjenigen, die die meisten Opfer dargebracht haben und deren Wert in Zukunft die schwerste sein würde. Welche Vorkehrungen sollen diese Last tragen? Ja, warum denn? Warum soll den Feinden eine Wiederholung ihres jetzt mitleidigen Vernehmens am deutschen Volk nicht so verfallen werden, daß sie davor eine heilige Angst haben? Wie kommen wir dazu, die wir den Frieden doch nicht gestört haben, einen Teil der entstandenen Schäden zu tragen? Die Feinde verlangen nicht nur Entschädigung, sondern auch Sühne und Bürgschaften für die Zukunft, und das deutsche Volk kann sich darauf verlassen, alles in einer Höhe, daß ihm die Augen übergehen würden. Den letzten Pfennig würden sie aus uns herauspressen, uns und unsere Nachkommen auf Menschenalter hinaus in der Knechtschaft erhalten. Das Gend würde in Permanenz erklärt. Und solchen Feinden, die während des Krieges keine Spur von Ritterlichkeit gezeigt haben, und wenn sie Sieger wären, uns in kurzweiliger Weise ihre Rache füßeln ließen, solchen Feinden gegenüber sollten wir die Großmutigkeiten spielen? Nur deutsche Gültigkeit und unendliche Schlafheit kann auf solche Gedanken kommen. Meint man etwa, sie dadurch zu Freunden zu machen? Unsere frühere verfehlte Vernehmungspolitik sollte uns doch eigentlich eines Besseren belehrt haben. Gaben die Franzosen die Schläge, die sie 1870 bekamen, 43 Jahre lang nicht vergessen, so werden sie, die Russen und besonders die Engländer nach diesem Kriege durch Hunderte unsere offenen oder geheimen Feinde bleiben.

Gegen Feinde aber schüßt man sich nicht, indem man die Tore, durch die sie mehr als einmal eingebrungen sind, offen läßt. Wir brauchen bessere Grenzen, damit sich leichter überfallen unmöglich ist. Sorgen wir nicht dafür, zu verhängen wir uns an unseren Andern, opfern dem Augenblick die ganze Zukunft. In welcher Form dies zu geschehen hat, ob dazu völlige oder teilweise Einverlebung der besetzten Gebiete nötig ist, oder ob sich dasselbe durch andere Maßnahmen erreichen läßt, bleibt militärischen Sachverständigen überlassen. Aber die Deutschen Kurlands dürfen vor der russischen Krute nicht wieder überliefern, den Ar melkana nicht der Willfür Englands, und daß der serbische Verbredersaat nicht wieder ins Leben treten darf, ist wohl ebenso selbstverständlich, wie wir uns gegen rumänische Verräter schützen müssen.

Aber die Kriegsentschädigung? Nun, wo nichts ist, da hat freilich der Kaiser sein Recht verloren. Aber, besonders nachdem Amerika unter offener Feind mordend ist, klagt ja wieder Geld im Staßen der Entente. Wenn wir nur fest bleiben und uns bei einer Friedenskonferenz nicht wieder einleihen lassen, und erklären: wir geben keine Fiktheit eroberten Landes wieder heraus, wenn Ihr nicht zahlt, dann werden die Herrschaften schon in die Taube greifen. Und haben sie kein Geld, so müssen sie uns mit Rohstoffen oder Land bezahlen. Wir brauchen nach dem Kriege riesige Mengen von Wolle, Baumwolle, Beber, Gummi, Kaffee und vieles andere, was wir von den Feinden kaufen müßten. Unter schönen im Kriege zusammengehaltenes Geld geht dann aus dem Lande. Womit sollen wir das bezahlen, wenn wir allein zu Fuß für unsere Kriegsanstalten jährlich drei Milliarden aufrufen müßten? Zwingen wir die Feinde nicht dazu, uns Rohstoffe umsonst zu liefern, oder uns mit Geld zu entschädigen, dann liegt nach dem Kriege unsere Industrie lahm, dann hungern unsere Arbeiter. Machen wir aber Geld flüssig durch Verkauf unserer Anleihen, so sinkt deren Kurs so gewaltig, daß die Verluste gar nicht zu berechnen sind, und Handel und Wandel stehen wieder still. Wie man die Sache auch ansehen mag, Deutschland kann auf eine Kriegsentschädigung, die mindestens unsere Kriegskosten deckt, gar nicht verzichten. Und wir es, so haben wir den Krieg trotz aller Siege doch verloren. Dann haben die Engländer ihr Ziel, Deutschland den Weltmarkt auf dem Weltmarkt zu erschweren, doch erreicht. Es erscheint daher unbegründlich und zeit und von einer bedeutenden Verantwortung in abstrakte Theorien, wenn gerade Vertreter des arbeitenden Volkes jede Kriegsentschädigung zurückweisen. Den Dank des Volkes verdienen sie damit nicht. Am uns aber würde sich unter dem Hohngefläch ihrer Feinde auf neue der Spruch bewähren: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Die Revolution in Rußland.

Nun sieht auch die französische Presse in der Ausschiffung Gutschikows

und in der Form, in der er selbst seinen Verzicht auf das Kriegsministerium bekannt gab, ein sicheres Zeichen vom Verfall der russischen Kampfkraft und eine erste Verhängung der Lüge in Rußland, natürlich im Able des Blerverbands gelesen. Gutschikow beante in der letzter Regierung und Arbeiterkonferenz, daß er den letzten Pfennig von Diktums nicht verlor, seitdem die Lage sich noch wesentlich verschlechtert hätte. Die gewaltig fortschreitende Erhebung der Soldaten gegen ihre Kommandostellen, der mitleidigen Versuch der Erneuerung des Ministeriums durch die Sozialisten lassen eine Schlagfertigkeit der russischen Front gänzlich hinfällig erscheinen. Ob Gutschikow in diesem Ministerium einen Nachfolger findet, erscheint äußerst ungewiß. Denn die vom Arbeitererwartete Stunde des gänzlischen Zusammenbruchs des Ministeriums erscheint nach Gutschikows Schritt nahe.

Die Bildung des Koalitionskabinetts

soll nur nach Säuberung des jetzigen Ministeriums von allen Elementen, die den demokratischen Friedenszielen gegenüberstehen, möglich sein. Das Koalitionskabinet muß bereit sein, die russischen Kriegsziele energisch zu revidieren, oder es wird nicht zustande kommen. Wladjufow soll von dem Posten als Minister des Auswärtigen zurücktreten und das Unterrichtsministerium übernehmen, obwohl er schon auf der Konferenz der Frontvertreter sich dazu bekannt hat, daß Rußland auf Konstantinopel verzichte. Das reicht keinesfalls aus, um ihn auf seinem Posten zu erhalten. Kerenski soll versichert haben, daß die Friedensschritte Fortschritte mache. Er selbst würde zurücktreten, wenn das Kabinet dem Volkswillen, das Ende des Krieges herbeiführen, nicht nachkäme.

Bauernkongreß in Petersburg

Wie die „Tsch. Bza.“ aus Basel berichtet, meldet „Samos“ aus Petersburg: Am Dienstag wird sich der Kongreß der Bauernbelegierten in Petersburg verhandeln. Die russisch-französischen Bätter betonen, daß es sich um einen wichtigen Kongreß handle, der den letzten resolutivsten Kräften ein vollständiges gleichwertiges Gegenwärtig entgegenstellen kann. Danach wird man dieser Beranftaltung mit einigem Mißtrauen entgegengehen müssen.

Ein russischer Offizierskongreß.

Genf, 15. Mai. Der Volksgauauschuß des Petersburger Arbeiterrats beruft für den 31. Mai einen allgemeinen russischen Offizierskongreß ein.

Buchanan doch nach London zurückgekehrt!

Christiana, 14. Mai. Wie die „Wost. Jg.“ von einer Seite erzählt, die stets ausgezeichnet unterrichtet ist, hat gleich zeitig mit dem abberufenen französischen Botschafter in Petersburg, Paleologue, auch der britische Botschafter Buchanan sich im strengsten Anzettel vor ein paar Tagen in Weggenach England eingeschiffert. Diese Meldung, deren Richtigkeit von hier aus nicht weiter nachgewiesen werden kann, sei mit allem Vorbehalt weitergegeben. Vieles spricht für ihre Korrektheit.

Weitere Auflösung in Heer und Flotte.

Wien, 15. Mai. Der russische Mitarbeiter des „Rund“ berichtet: Offiziere und Soldaten der Kavalleriearmee haben in Wien ihre Waffentun gelassen. General Tschernobow ausgesprochen, der abgesetzt wurde.

Stettin, 15. Mai. Laut „Kriegs“ ist der Oberbefehlshaber der Schwarzen Meerflotte in Petersburg gewesen und hat nach seiner Rückkehr seine Entwürfe einer Abordnung der Flotte in Sebastopol mitgeteilt. Insbesondere ist angegeben, über die Disziplin der Flotte aufzugeben. Er erklärte nämlich, die Mannesucht ließ sich nicht ändern, das man verzeihen muß haben (siehe, daß das Land in Krieg befindet.

Einschränkung der Festtage.

Wien, 15. Mai. Laut „Kampf. Slomo“ beabsichtigt die empfindliche Regierung, den Gregorianischen Kalender einzuführen. Gleichzeitig soll die ungewohnte Zahl der Feiertage bedeutend vermindert werden. Ob die letztere Abficht heute durchführbar ist, möchte bei aller Evidenz noch bezweifelt werden.

Seitwärts russischer Sozialisten.

Kopenhagen, 15. Mai. „Nat. Tid.“ meldet aus Moskau: Gestern trafen hier 253 russische Sozialisten ein, die sich auf der Reise aus der Schweiz nach Rußland befinden. Sie gehören verschiedenen sozialistischen Richtungen an, jedoch sind alle einig darin, bei ihrer Rückkehr für den Frieden zu arbeiten. Die russische Sozialistin Vera Figner hat die Heimreise erwidert und auch das erforderliche Geld dafür beschafft. In einigen Tagen reisen weitere 200 russische Sozialisten aus der Schweiz nach Rußland ab.

Stettin, 15. Mai. Der hier angetommene russische Revolutionär Trotzky schidirt in „Sozialdemokraten“ die ihm von den Engländer in Solifox zuteil gewordene Behauptung. Danach stimmt die Erklärung des englischen Botschafters, daß kein Aufenthalt dort durch keinen Wunsch verurteilt wurde, Auskunft über die Auswanderer zu erhalten, keineswegs mit den wirklichen Verhältnissen überein. Trotzky und seine vier Gefolgeleiter wurden mit Gewalt an Land gebracht und sofort in ein Kriegsgefängnis eingeliefert. In der Nacht des 14. d. M. wurden 800 deutsche Gefangene in den Solifoxer Kriegsgefängnis über die russische Revolution, die aber bald von den englischen Offizieren verboten wurden. Erst nach einem Monat wurden fünf Russen freigelassen. Auch Trotzky Trau wurde mit ihren zwei Kindern in Solifox elf Tage eingesperrt.

Wom Krige

Aus dem Westen

Die Lage an der Arzaco-front.

Berlin, 15. Mai. Ein Bericht, die Stärke der Stellung und die Widerstandskraft der deutschen Truppen während des Kampfes durch das Hinterland der Champagne, den Engländern übergeben. Die vor dem deutschen Hindernis nach Einbruch der Dunkelheit bereit gestellten Gründungsstellungen wurden rechtzeitig erkannt und unter schweren Einbußen an Toten und Verwundeten vertrieben. Ein Bericht, den in Rouen durch die Deutschen eng umschlossenen englischen Truppen durch Mörserfeuer nördlich des Dorfes, Fort zu werden, heißt sich. Das Aufwachen der Truppen zum Sturm ließ sich durch deutsche Mörserfeuer rechtzeitig erkannt und durch die englischen Truppen niederrauschendes Vernichtungsfeuer die bereitgestellten Sturmtrupps am Verlassen der Gräben gebindert. Nicht bevor es einem Bericht, bei Man sich einem zu gewinnen. Das schiedlich auf die deutschen Stellungen einsetzende Vernichtungsfeuer konnte sich Antwort lediglich das deutsche Vernichtungsfeuer, das die Entwicklung des englischen Angriffs unterband. Ebenso wenig Erfolg hatte ein nachlässiger englischer Vorstoß an der Straße von St. Lo. Am 14. Mai, um 10 Uhr, lag den Vormittag über schwerer Feuer. Am Nachmittag wurde um den Fort, vorgedrungen. Ein Angriff der Schwärme des Dorfes mit Bomben und Granaten gelang. Ein nochmaliger englischer Angriff um 5 Uhr nachmittags wurde blutig abgewiesen. Untere nachfolgenden Truppen erlangen am Südweste des Dorfes Fortelle. Nach östlich des Dorfes wurde ein in Richtung von St. Lo vorgetragener Angriff blutig zurückgewiesen, wo sich mit unseren nachfolgenden Truppen neue Kämpfe entzweiten.

Die englischen Fortschritte an der Arzaco-front ähneln seit dem Anfangsloose am Ostermontag und der deutschen Frontverwicklung kaum nach hundert von ihnen untrüben Dörfern. Die Gräben der Arzaco-front sind durch die deutschen Verteidigungsstellungen. Trotzdem werden die Engländer ohne Rücksicht auf die hohen Verluste den Angriff fortsetzen müssen, denn jeder Nachstoß für die Kampflinie führt über die hochliegenden Höhenlinien und die Vernichtung der deutschen Verteidigungsstellungen. Die deutschen Vernichtungsstellungen sind im wesentlichen durch die Vernichtungsstellungen der deutschen Verteidigungsstellungen. Trotzdem werden die Engländer ohne Rücksicht auf die hohen Verluste den Angriff fortsetzen müssen, denn jeder Nachstoß für die Kampflinie führt über die hochliegenden Höhenlinien und die Vernichtung der deutschen Verteidigungsstellungen.

In den Kämpfen an der Aisne und in der Champagne.

Berlin, 15. Mai. Die gegenwärtige Phase der Schlacht an der Aisne und in der Champagne ist die der letzten kleineren oder vorübergehenden deutschen Gegenoffensive. Mit den Trümmern der St. Bertin, St. Lambert, St. Martin hatten die Franzosen weitestens einen Punkt gewonnen, von dem sie tief in Gräben, allerdings noch füllend zurückzuziehen, die Aisne vor sich haben, welche das erste Ziel des großen Angriffs vom 16. April war. Nun hat sie ein gelungener deutscher Gegenstoß wieder gewonnen. Anstattliche, obenbürtige und teilweise hoffentlichkeitige Truppen führten die Forme. Die sofort einsetzenden deutschen Kampfgruppen gelang es, die Gräben ohne Rücksicht auf die hohen Verluste den Angriff fortsetzen müssen, denn jeder Nachstoß für die Kampflinie führt über die hochliegenden Höhenlinien und die Vernichtung der deutschen Verteidigungsstellungen.

In der Champagne ist sowohl das Vernichtungsfeuer an, vor allem in der Richtung von St. Lo, als auch die deutsche Vernichtungsfeuer, das die Entwicklung des englischen Angriffs unterband. Ebenso wenig Erfolg hatte ein nachlässiger englischer Vorstoß an der Straße von St. Lo.

Nielloe endgültige Abklärung.

Paris, 15. Mai. Havas meldet: Der Minister hat heute nachmittag zusammen. Er beschloß, General Pelein zum Leiter der französischen Armee zu ernennen. Bestimmte Nielloe zum Befehlshaber einer Armee Gruppe und ernannte noch zum Generalstabschef.

Der französische Vervollständigungsminister in London.

Berlin, 15. Mai. 'Argos de Lyon' meldet aus Paris: Der Vervollständigungsminister Violette hat sich nach London begeben, um mit der englischen Regierung alle sein Ministerium betreffenden Fragen, besonders bezüglich des Schiffsaufbaus, Kohlen und Getreide zu besprechen.

Der Plan der deutschen U-Boote.

Berlin, 15. Mai. 'Stegemann' schreibt im 'Rund' u. a.: Wie sehr die U-Boote mit der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen. Es fragt sich nur, ob die Anlagen so stark beschädigt wurden, daß die Tätigkeit der Unterseeboote dadurch gehemmt wird. In jedem Falle ist nur der am meisten angeschlagenen Stützpunkt der Unterseeboote getroffen worden, deren Aktionsradius längst die Ansicht aus den letzten Heimatfeldern gestattet. Man gewinnt jedoch den Eindruck, daß nun auch die britische Marine zum Gegenangriff übergegangen, um den Stützpunkt der deutschen Unterseeboote zu zerstören, während die U-Boote der Unterseeboote sich auf die Küste von England zu verziehen hat. England kämpft sich nicht weniger um das Ganze, als Deutschland, und man muß mit einer ernstlichen Festlegung gegen die Stützpunkte der deutschen Unterseeboote rechnen, dessen erster Schritt in dem Abwehrplan auf Festlegung bestanden hat. Ein deutschen Gegenmaßnahmen wird es nicht sein. Damit sind die U-Boote der U-Boote in den Vordergrund des Interesses gelangt. Es den Briten nicht durch züchtloses Einsetzen ihrer U-Boote und Luftkräfte die deutschen Häfen so zu beschädigen, daß die Beringerung des

Vertrauens durch diese oder andere Maßnahmen wieder auf den alten Stand herbeiführt wird, so ist England im europäischen Kampf noch imstande, den Krieg mit Aussicht auf Gewinnung des Erfolges zu Ende zu führen, was der Revolution in Osten ganz zu schweigen.

Die U-Boote.

Berlin, 15. Mai. 'Im Drait de pointe' vom 10. d. M. heißt es u. a.: In der Tat, es handelt sich jetzt um Leben und Sterben für uns. Wir haben in knapp einem Monat, um die Frage zu lösen. Die Verlängerung des Krieges bringt dem Feinde ein ihm bis dahin fehlendes Hilfsmittel: Die Zunahme der Zahl der U-Boote. Daß er mehr U-Boote baut, als wir zerstören, geht aus den neuesten Meldungen hervor. Berlin, 15. Mai. 'Zeit' schreibt: Die Lebensmittellieferung in Deutschland war ein ernstes Verbrechen, verglichen mit den Möglichkeiten in England. Die Deutschen können ihre Vorräte der nahen Zukunft ziemlich schnell aufbrauchen, nicht so in England. Lord Devonport, selbst von der Hand in den Mund und muß alle Maßnahmen ergreifen, die einem fortwährenden Bedarf unterworfen sind. Er kann nicht mit irgendwelcher Genauigkeit Schätzungen vornehmen, da die Gefahren des U-Bootes die Schätzung unmöglich machen. Und das erwartet das Publikum bei der Lebensmittellieferung. Die einzige richtige Antwort ist die Aufforderung von Vorräten gemessen sich. Es ist jedoch für die ausreichende Anlieferung von Weizen, Butter und anderen Waren keinerlei Vorbereitungen getroffen worden und fast machen die unvermeidlichen Schwankungen der Einfuhr das unmöglich.

Englische Massenpfeifen.

Berlin, 15. Mai. 'Daily Mail' vom 11. d. M. meldet, daß gewisse Londoner Direktionsausfälle die Pfeifen erhalten haben, geplante Maßnahmen für Massenpfeifen vorzubereiten. Die U-Boote sind durch die Produktion der Pfeifen, die in großen Mengen für die Luftfahrt benötigt sind, getroffen werden müssen, und empfiehlt die Aufstellung von Listen in Wirtschaften und Speichern über die Zahl der in den Schulen zu spielenden Kinder und Einzelheiten über Fabrikantinnen.

Englische Arbeiteranstände.

meinen sich in Betracht zu ziehen und zeigen von Anzuehrtheit und Güte unter der englischen Arbeiterschaft, die zu verschiedenen Konferenzen mit Gewerkschaften und Vereinigungen im Zusammenhang stehen. Die U-Boote sind durch die Produktion der Pfeifen, die in großen Mengen für die Luftfahrt benötigt sind, getroffen werden müssen, und empfiehlt die Aufstellung von Listen in Wirtschaften und Speichern über die Zahl der in den Schulen zu spielenden Kinder und Einzelheiten über Fabrikantinnen.

Der Streik bei den Londoner Omnibusgesellschaften.

London, 15. Mai. Wie das 'Mg. Standard' aus London meldet, droht der Streik der Omnibusfahrer der Londoner Omnibusgesellschaften. Die Regierung hat eine Warnung veröffentlicht, daß die Stilllegung von Verkehrsmitteln, die von Omnibusarbeitern benutzt werden, die Streikenden mit dem Verkehrsverbot in Konflikt bringen werde.

England geht zum Militarismus über.

Wie aus London berichtet wird, erklärte der englische Premierminister Lloyd George, daß die Regierung werde sich durch die veränderte Kampfsituation gewonnen sehen, auch nach dem Siege des künftigen Heer auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht bestehen zu lassen.

Der Seestrieg.

Berlin, 15. Mai. Das Marineamt hat am 14. Mai eine Mitteilung veröffentlicht, daß die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die Neutralen.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Ostern als Frontlangfrage zu gut wie ausfindig. Nun die Italiener auf ihrem eigentlichen Kriegszug ins Land. Der italienische Generalstab berichtet: Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind von Tolmeina bis zum Meer eine ganze Kette von Geschützstellungen und Minenwerke errichtet hat, geht die deutsche Artillerie vor. Die italienische Artillerie hat die deutsche Artillerie an der Frontlinie um 10 Kilometer vortreibt an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien an. Am heftigsten wurde im Süden von Lana, auf dem Monte Santo, auf den Höhen östlich von Genua, im Gebiet des Fregio Strich und bei Cortina in die Richtung genommen. In vielen Punkten des Schlachtfeldes wurden die feindlichen Artilleriegeschütze zusammengebrochen und die deutschen Artilleriegeschütze zusammengebrochen, so auf dem Monte San Giacomo, auf dem der Feind, Mörser, Geschütze und seine Artillerie, in voller Aufstellung zurückzieht. Wo die Italiener vorkamen, wurden sie von unserer durch ihre Artilleriegeschütze zu erschütterten Infanterie empfangen, und im Kampf von Mann gegen Mann gewonnen. Auf große Artilleriegeschütze auf dem Fregio Strich unsere geschlossenen Reihen stürzten den Feind, um schließlich von den Verteidigern besetzt zu werden. In einzelnen Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellungen vortrieben.

Der Krieg gegen Japan.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Der Krieg mit Amerika.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die Vorkommnisse proletarisch.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Der Krieg mit Amerika.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die Vorkommnisse proletarisch.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Der Krieg mit Amerika.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die Vorkommnisse proletarisch.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Der Krieg mit Amerika.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die Vorkommnisse proletarisch.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Der Krieg mit Amerika.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die Vorkommnisse proletarisch.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Der Krieg mit Amerika.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Die Vorkommnisse proletarisch.

Die U-Boote der deutschen Unterseeboote auf die englischen Häfen drückt, zeigt der große Angriff, den die englische Marine auf den westlichen Stützpunkt der deutschen Unterseeboote, das seit zwei Jahren ausgebaute 'Zebrügge', ausgeführt hat. Offenbar handelte es sich um ein groß und ernst gemeintes Unternehmen, in dem eine vollständige Schiffahrt an der Luft durch Bombardierungsgefahr in Bewegung gesetzt worden sind. Das das Doppelbombardement Schaden angerichtet hat, ist noch unklar anzunehmen.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung betreffend Zuckeraustauschkarten.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung betr. Neuregelung des Zuckerverkaufs vom 20. September 1916 (Kreisblatt Nr. 225) wird hinsichtlich der Zuckerverordnung der Zivilpersonen bei längerem Aufenthaltswechsels folgendes bestimmt:

Die Zuckeraustauschkarte ist nicht eine Zuckeraustauschkarte, sondern dient nur zur Erlangung der im neuen Aufenthaltsort gültigen Zuckerkarten. Zuckeraustauschkarten erlangen nur diejenigen Personen, welche ihren Wohnort vorübergehend wechseln.

Entfernt sich der Versorgungsberechtigte für länger als einen Monat, jedoch für kürzere Zeit als 6 Monate aus dem Kreise Merseburg, so kann er für jeden vollen Kalendermonat der Abwesenheit je eine Zuckeraustauschkarte im Voraus durch die Ortsbehörde seines Wohnortes beschreiben.

Beträgt die Dauer der Abwesenheit weniger als einen Kalendermonat, so hat sich der Versorgungsberechtigte im Beobachtungsamt auf Grund seiner Zuckeraustauschkarte mit Zuckern für die Dauer der Abwesenheit zu versehen. Bei dauernder Verlegung des Wohnortes — also über 6 Monate — ist die Versorgungspflicht dem neuen Kommunalverband aufzuerlegen. Zuckeraustauschkarten werden in beiden Fällen nicht ausgetauscht.

Die gemäß § 2 erhaltenen Zuckeraustauschkarten sind der Ortsbehörde des neuen Aufenthalts zum Umtausch gegen die dortselbst gültigen Zuckerkarten vorzulegen.

Die Abgabe von Zuckern auf Zuckeraustauschkarten durch die Zuckerveranstaltungen des Kreises ist verboten.

Ueber die Verarbeitung und Vereinnahmung der Zuckeraustauschkarten ergeht den Ortsbehörden besondere Anweisung.

Auf die Strafbestimmungen gemäß Punkt VII der Bekanntmachung vom 20. September 1916, betreffend Neuregelung des Zuckerverkaufs (Kreisblatt Nr. 225) wird verwiesen.

Merseburg, den 10. Mai 1917.

Dr. Nr. 2219 K. W. Der Königl. Landrat, Dr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.

In einem Kreise haben sich zwei Männer von einem Landwirt Milchproben geben lassen und sich als Milchkontrolleure der Landwirtschaftskammer ausgeben. Es ist fehlerhaft, das diese Leute eine feine Fließe mit roter Aufschrift bei sich führen. In der Dunkelheit haben die Leute die Aufschrift in den Wasserjürgern gelesen, aus welchem die Flüße getränkt wurden. Dementsprechend handelt es sich um Acquisiten, die im Einklang mit der Verordnung über die Aufschrift zur Vermeidung des Viehes verwendet werden.

Die Landwirte des Kreises werden hiermit aufgefordert, sich von jeder Veräußerung, die in der Eigenschaft eines Kontrolleures oder Acquisits zu kommen behauptet, sofort den Ausweis zeigen zu lassen. Kann dieser nicht beigebracht werden, so ist der betreffende unverzüglich der Polizeibehörde zuzuföhren.

Merseburg, den 14. Mai 1917.

Der Königl. Landrat, Dr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.

Nachdem längere Zeit sehr wenig namentliche Anzeigen bei mir eingegangen sind, häufen sich dieselben in den letzten Wochen. Die Briefschreiber seien hierdurch erneut darauf hingewiesen, daß alle namentlichen Sachen in den Papierkorb wandern und das Ergebnis der bevorstehenden Papierammlung verbessern helfen.

Merseburg, den 14. Mai 1917.

Der Königl. Landrat, Dr. v. Wilimowski.

Dr. Nr. 2262 K. W.

Bekanntmachung.

Die Gemeindevorstände des Gemeindegeldbezirks Merseburg für das Veranlagungsjahr 1917 liegt in der Zeit vom 17. bis 24. Mai 1917 im Steuerbüro, Rathaus, 2 Treppen zur Eingangsseite.

Die Einsicht in nur den Steuerpflichtigen selbst gestattet.

Merseburg, den 14. Mai 1917.

Nr. V. 606. Der Magistrat.

Chrenfriedhof auf dem Begräbnisplatz St. Marien.

Der Chrenfriedhof soll nach den Plänen der Stadt einheitlich ausgehatter und dadurch zu einer würdigen Erhaltung herbeiföhren werden. Mit diesem Gedanken ist es nicht vereinbar, daß auf einzelnen Grabsteinen Denkmäler errichtet werden, welche die Einheitlichkeit der Anlagen föhren. Der Magistrat, dem das ausrichtliche Recht der Ausbatterung des Chrenfriedhofes zusteht, muß daher die Errichtung von Denkmälern auf dem Chrenfriedhof ohne seine ausdrückliche Genehmigung unterliegen.

Merseburg, 16. Mai 1917.

Dr. Nr. 2101/17. Der Magistrat.

Wiesenverkauf.

1/2 Morgen Wiese, in Teubitz u. Höffener Aue gelegen, sind sofort zu verkaufen. Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Alb. Franke, Auktionator, Saalestraße 27.

Verrein zur Hebung der Gefährlichkeit.

Sonntag, den 20. d. Ms.,

4 Uhr nachmittags

Versammlung

im „Neuen Schützenhaus“.

Reiche Tagesordnung und zeitlich-vorzugsweise Vortrag.

Bruteier

von anerkannten Wirtschaftstrassen und mit I. u. Kammerpreisen ausgezeichneten Eiern abzugeben werden zu mäßigen Preisen abgegeben.

Futter

für Groß- und Junggeflügel wird nur am 21. und 22. Mai Weisenfelder Straße 58 für unsere Mitglieder verteilt. Jeder Wunschwanne einige Eier für die allgemeine Wohlfahrt mitbringen.

Der Vorstand.

la Spargel

à Pfund 90 Pfennig

empfiehlt

Emil Wolf.

Gesucht zum 1. Juli ein

Hausmädchen.

Frau v. Brandenstein

Merseburg, Oberaltenburg 1.

Einladung

zur

Mitglieder-Versammlung des Provinzial-Verbandes

der

Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Sachsen

am Sonnabend, den 19. Mai 1917, nachmittags 12 1/2 Uhr

im Saale der „Ferdinand zur Glückseligkeit“ in Magdeburg, Neue Weg 67 (am alten Markt) stattfinden soll.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbuch für 1916 und Bericht des Schatzmeisters, Entlastung;
2. Bericht über die Bungenheim-Wogelzucht;
3. Erlaßwahl zum Vorhabe für Frau Weidemat Dehne — Halle;
4. Erlaßwahl für die ausgeloteten Mitglieder des „Ausflusses“ zur Förderung der Krankenpflege auf dem Lande;
5. Vortrag der Stellvertretenden Vorsitzenden des Hauptvereins, Frau Unterhauptssekretär Heinrichs, über „Eingangsflucht“;
6. Besprechung unter Beteiligung des Herrn Oberpräsidial-Rates Freyer und des Herrn Geh. Regierungsr. und Medizinalrats Denecke von der Hauptstelle für Eingangsflucht;
7. Beschlußfassung über die Beteiligung der Vaterländischen Frauenvereine an der Durchführung der Eingangsfluchttorg in der Provinz Sachsen;
8. Einzelne Anträge aus der Versammlung auf Besprechung von Vereins-Angelegenheiten.

Es wird gebeten, derartige Anträge möglichst vorher schriftlich beim Vorhabe anzumelden.

Mitglieder, die sich an der Versammlung zu beteiligen wünschen, bitten wir, sich wegen näherer Auskunft und wegen Erlangung der Fahrgeldermäßigung, an uns zu wenden.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins

Merseburg — Land.

Dr. v. Wilimowski.

Am Sonntag, den 20. Mai 1917,

pünktlich mittags 1/2 12 Uhr

findet im

Cinophon-Theater Merseburg, Ritterstrasse

eine einmalige Aufführung des vaterländischen Filmwerks

Ostpreussen und sein Hindenburg

zum Besten des „Roten Kreuz“, Merseburg

statt.

Preise der Plätze:

Balkonloge nummeriert: M. 5,— I. Platz M. 2,25

Vorderloge „ 3,50 II. „ „ „ 1,50

III. Platz M. —,75.

Karten im Vorverkauf 25 Pfg. billiger bei Herrn Kaufmann Frahnert, Merseburg.

Die gesamte Einnahme wird dem

„Roten Kreuz“, Merseburg

überwiesen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein!

Der Mobilmachungs-Ausschuss

des „Roten Kreuz“, Merseburg.

Kreis Sparkasse Merseburg

verleiht Heimpfandbühren zur Förderung der Sparrätigkeit im Hause

ist unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachverkehr

angeföhren und nimmt alle für die bestimmten Zahlungen

per Postfach-Zahlkarte entgegen, wobei dem Aufsende keine

Portofolien entstehen und das Warten im Kassentotal bei

starkem Andrang vermieden wird,

ist täglich vormittags von 8 bis 1 1/2 Uhr für den Verkehr

geöffnet,

führt ihre Überschüsse zur Verwendung im Interesse des

Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis-

und Gemeindefiscalen.

aber ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten

ist die Einziehung von Guthaben bei anderen Sparkassen und

Übertragung auf Einlagebücher der Kreis Sparkasse ohne

Portofolien und Verlust an Zinstagen für den Sparere.

Aufmerksame

Bedienung.

Mäßige

Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

Leinen- und Baumwollwaren,

Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche

Bettledern und Betten.

Fernspr. 259.

Solide

Qualitäten.

Große

Auswahl.

Verantwortliche Redaktion: Politik, Soziales und Vermittlung: E. Balg, Sport und Musik: H. Schöbemer.

Berlin und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt P. Balg, sämtlich in Merseburg.

Die Gefahren der erhöhten Fleischversorgung.

Der Reichstagsabgeordnete Hoff behandelt in mehreren Artikeln die Frage der Erhöhung der Fleischproduktion auf 500 Gr. Er tritt einem Artikel 'Nationale Fleischberechnung'...

fehlender Nahrungsmittel sein wird. Eine künftige Erhöhung der Fleischration auf 500 Gr. ist ohne den größten Schaden für unsere Viehbestände nicht durchführbar.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Mai. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Abg. V. a. d. R. (Unabh., Soz.) fragt nach dem Verbot von Frauenvereinigungen in Letzen und in Gassel...

Es folgt die erste Lesung eines Nachtragsartikels zur Bewilligung von 1 200 000 Mark zur Vorkasse eines Planes zum Ausbau der Wasserstraßen.

Es folgen die Kriegesklammerinterpellationen. Abg. Dr. Noelle (Soz.): Während Erdreue von Mitt drängen stehen, hat die sozialdemokratische Partei einen Bericht erstattet...

Abg. Dr. Noelle (Soz.): Während Erdreue von Mitt drängen stehen, hat die sozialdemokratische Partei einen Bericht erstattet, der viele Volkswaffen beunruhigt, da er einen Frieden will ohne jede Annexionen und Entschädigung...

Präsident Dr. A. S. A. p. p.: Ich zweifle die Neuktionen des Abg. Dr. Noelle als gegen die Ordnung des Hauses verstoßend zurück, daß es scheint, als wenn der Reichstanzler das Kaiserwort...

Abg. S. G. E. b. e. m. a. n. n. (Soz.): Auch wir fordern: Frieden aus jeder Unklarheit. Wir sind Gegner jeder Eroberungspolitik...

Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg erregt das Wort. (Seine Ausführungen haben wir bereits gelesen unseren Lesern in allen wichtigen Punkten gebracht.)

Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg erregt das Wort. (Seine Ausführungen haben wir bereits gelesen unseren Lesern in allen wichtigen Punkten gebracht.)

Die letzten Barrs. Roman von Albert Wegl von Schillingsbach

„Ich — ich weiß nicht. — Wahrscheinlich eine Erklärung.“ „Aber die steht doch nicht an! Deshalb brauchen wir nicht so zu laufen.“

„Niemarie sei dem Spaziergang mit und nachdenklich geworden war.“ „Das ist so heiter, zumal ich mich sprachlich mit dem Rhythmus anmischte auf die Gegenstände...“

„Niemarie wandte sich ab. Das Wort (schob ihr in die Wangen. Die Tante sollte es nicht wissen. Franz, der die Dedeln aus dem Wagen nahm, schaute die Schweizerin...

den kein zu neuer Feindschaft legen würden. Ich zweifle nicht daran, daß eine ausschließlich auf gegenseitige Beschönigung begründete Erklärung für uns diese, die ich eben über den Antritt der Reichspräsidentschaft und die keinen Einzelnen — seine Vernehmung zurückließ. (Beifall.) Auf Antrag des Abg. C. B. (S.) findet Besprechung beider Interpellationen statt. Abg. Dr. Spahn (N.) gibt namens des Centrums, der Reichsfürsinnlichen Volkspartei, der Nationalliberalen und der Mehrheit der Deutschen Fraktionen folgende Erklärung ab: „Wir sind die, die schon seitdem, daß zur Verwirklichung einsehender Erörterungen über die Friedensziele des Deutschen Reiches den Anträgen unseres Vaterlandes nicht deutlich sind. (Sehr richtig!) Die Bestrebungen des deutschen Volkes sind auf einen Frieden gerichtet, der dem Deutschen Reich seine Freiheit, seine politische und wirtschaftliche Stellung, seine Entschlossenheit sichert und die von England verlangte Abkündigung vom Weltmarkt daneben nicht verhindert. Auf das Vertrauen des deutschen Volkes kann nur eine Regierung rechnen, die diese Friedensziele weilt. Wenn der Reichstagler sich nicht abhebt, Einzelheiten seiner Kriegsziele den Feinden preiszugeben, so billigen wir das. Das Streben unserer Feinde, den Dohenszollern zu führen, hat die Person des Kaisers allen Dingen außer Reichweite gebracht. Wir sind entschlossen, die Deutschen nicht zu verlassen. Ebenso liegt uns der Gedanke fern, in die inneren Verhältnisse einzugreifen. Wir begrüßen es, wenn unsere Reichsregierung bereit ist, jederzeit mit Ausland über einen dauernden Frieden zu verhandeln, der es ermöglicht, an einem guten Nachbarnverhältnis zu kommen. Mit Genuß begrüßen wir die Bestrebungen der unternehmenden Kräfte, eingetragene zum Schutze unserer politischen, religiösen, kulturellen und wirtschaftlichen Werte. Der Geist der Oberhoheit gegenüber ist die weitere Fortentwicklung unseres staatlichen Lebens durch vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Kaiser und Volk. Die Zurückhaltung vor für den Reichstagler heute geboten. Mehr als je muß in dieser Stunde unser Volksgewissen unmittelbar sein, nicht Spaltung.“

Präsident Dr. Kämpf stellt die Etienne Reichsminister und Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes mit zur Debatte. Abg. Debes (Nussb. S.): Wir wissen, daß der Reichstagler wieder über die Situation im allgemeinen, Geschäftsverhältnisse, die Angelegenheiten, die sich im Reichstagler befinden, sich heute zu unseren alten Kriegsziel-Forderungen, die uns trennen. In seiner Verantwortlichkeit zweifeln wir. Abg. Dr. David (S.): Volle Arbeit hat der Reichstagler nicht gebracht. Versteht man, daß er sein Antragsprogramm aufstellt hat. Der Gedanke an einen russischen Zerbrochen ist nur bei niedrigen Chancen, daß man ihnen jeden Frieden aufzugeben entsann, so wäre uns der Saß der jungen Welt sicher.

Abg. Götze (kont.): Die Antwort des Reichsministers brachte keine Klarheit. Der Erfolg unserer Interpellationen ist, daß die Mittelparlament von Spedemann abgerufen sind, und daß sich der Kaiser Spedemanns Berührung eines mehr abnehmend gegenüberstellt hat. Eine gewisse Verabreichung kann nur des Kaisers Wort hervorbringen, daß er mit der Oberen Heeresleitung völlig übereinstimmt. Öffentlich gibt das für die Dauer. Unsere Forderung, die ererbten Gebiete zu behalten, soweit sie für unsere Sicherheit notwendig sind, bedeutet keine Eroberungspolitik, sondern die natürliche Folge eines legitimen Bedauerns. Ein Antrag, die eifrig-lebendigen Fragen von der Besprechung auszuschließen, wird nach längerer Erörterung angenommen. Abg. Dr. Behar (kont.): Während des Differenzens ist es nicht unsere dringende Aufgabe, unsere eigenen Verhältnisse auf eine neue Grundlage zu stellen. Warum die Reichsminister des Kaisers und der Bundesräte sollen tatsächlich eingetragene werden.

Morgen: Weiterberatung. Außerdem Beamtentragen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Gesagene Deutschlands.

Die Gesamtzahl der in Deutschland und den von uns besetzten Gebieten untergeordneten Gesagene betrug am 1. Februar 1907 21. Die am 10. April folgende Zahl von 19 914 Offizieren und 1 795 774 Mannschaften ergibt zusammen 1 815 488, also fast zum 1. Februar ein Mehr von 244 000 Offizieren und 1 223 771 Mannschaften, zusammen 1 247 771 mehr als sechs Monate vorher. Die Zahl der Gesagene in Frankreich mehr: 208 Offiziere und 15 211 Mann, auf die Engländer mehr: 807 Offiziere und 61 671 Mann, auf die Russen mehr: 492 Offiziere und 39 047 Mann, auf die Dänen: 1875 Offiziere und 61 240 Mann.

Was man in England nicht sagen darf.

Die Ansicht der englischen Wochenzeitung „Nation“ ist verboten worden. In dieser Ansicht über die gesamte Frage des Mittelens gefaßt zu haben. Wenigstens gefaßt dies aus den Mitteilungen des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hervor, dessen Redaktion sich die Ausgaben dieser Zeitung vom 31. März, 5. und 14. April zu verschaffen bemüht hat. In der Nummer vom 31. März heißt der Herausgeber deutlich, daß sich die Gefahr der Unruhen in England jetzt vermindert, daß aber andere Gefahren bestehen, für die die englische Presse blind sei. Sie habe den Charakter und die Größe der russischen Revolution nicht begriffen. Sie habe über den Fall des „Mischen, amfänglichen Jaren“ semimentale Tränen vergossen. Wie hat sich jetzt das liberale Ausland von vor 50 Jahren verändert? Über das liberale und demokratische Ausland ist hier ein Urteil gefällt worden. Auch waren Maßnahmen das englische Volk, sich nicht von der „Aimes“ zu dem Glauben verleiten zu lassen, daß der Imperialismus in Petersburg warm liege. Vielleicht wären nur zwei Mitglieder der vorläufigen Regierung vorhanden, die man imperialistisch nennen könnte, aber die Mehrheit sei gemäß und dem Volkstande noch unter dem Einfluß der Kaiserzeit.

Interessant ist auch, was das Blatt vom 5. April über die große demokratische Volksversammlung in der Albert Hall in London schreibt. Die anderen Zeitungen hätten ihre Berichte mit meinen Zeilen abgemacht, aber Maßnahme gibt an, daß er noch keiner zu gewissen Kundgebung beigewohnt habe. Es waren 25 000 Einladungen gefordert worden. Es war ein Riesenschiff für 10 000 und die Hüllen des Saals. Auf dem Programm handelte die Rede über die Umwandlung in Russland. Das Publikum bestand zu neun Zehnteln aus Engländern, Leuten des linken Flügel. Man war nicht angezogen, aber leidenschaftlich ernst gekniet durch Russlands Schicksal für seine Freiheit und Empörung über die Schicksale der englischen Regierung gegen die Freiheit. Götze hat in der Nummer vom 14. April in einem Artikel die russische Revolution für uns in sich gefaßt. Das war der Grundton der Rede. Mit Jubel wurde jedesmal die Verteilungsschritte für einen demokratischen Frieden,

für die Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheit in England, genannt mit einer Anrede für alle Arbeiterbewegungen aus Großbritannien, in den Reichstagen, und für die Engländer in ihrer eigenen Heimat. Das republikanische Empfinden war offensichtlich. Jeder Redner derselben wurde zugestanden, daß der Saal dröhnte.

Alle diese Erörterungen sind der englischen Regierung offenbar höchst unangenehm gewesen. Aber der Hauptgrund hierfür sind militärische Art gewesen und auf die sich die „Nation“ nicht zu äußern wagt. Die „Nation“ ist ein Blatt, das die Meinung der Nation ausdrückt. Das geht aus der Rede hervor, die Lord Derby im Oberhaus gehalten hat, in der er sich meinerseits, das Verbot rückgängig zu machen, und bei jeder Gelegenheit vertritt, daß es Sir Douglas Haig selbst gewesen ist, der sich über die „Nation“ beschwert habe. Lord Derby sagte an, daß die „Nation“ von dem Kaiser wurde er hat, daß die Nation aus so klügelnden Gründen plötzliche die Ladung verweigerte, geltend zu machen, die Militärs könnten den Krieg nicht gewinnen, und es wäre daher ein Verbrechen, mit dem Kampf fortzuführen. Um diese Behauptung zu widerlegen, zitierte die „Nation“ nicht die Leistungen der britischen Armee heranzuziehen und im Gegensatz dazu die Klugheit des Branten zu loben, die sich auf das Saal laut in die Klänge der „Nation“ auf den Saal. In Wirklichkeit wird wohl nicht nur die militärische Wirkung auf die Truppen, sondern die politische auf die Deutschen gestirmt worden sein. Allerdings hat die „Nation“, wie dies der Verbot zu geht, die entgegengegesetzte Wirkung geübt und erst recht die Aufmerksamkeit des Reichstages auf die russische Revolution gelenkt, und auf die Gründe, die zu ihrer Sperrung führten.

30. Landtag der Provinz Sachsen in Merseburg.

Merseburg, 16. Mai.

Da der größte Teil der heutigen Sitzung durch den Bericht des Provinzialausschusses über die Provinzialausgabebudgets betrie, die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen auszufüllen wurde, so wollen wir zunächst auf einige wichtige Punkte der Vorlage eingehen. Die Debatte beim Antrag der Elektrizitätskommission fußt auf diesen Ausführungen.

Wie wir am Schluß unseres Berichtes über die zweite Sitzung des Landtages mitteilten, erläuterte Landesbaudirektor Eintracht ausführlich die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen. Die Vorlage des Provinzialausschusses sieht einen Vertrag mit dem obengenannten Werke vor, nach dem eine Gesellschaft, Elektrizitätswerk Siedler-Anhalt N.G., mit einem Kapital von 5 Millionen Mark gegründet werden soll, welches die Provinzialbank als mindestens 5 Jahre 25 Millionen zu übernehmen hat. Der Saß dieser zu gründenden Gesellschaft soll in einer Großstadt sein. Die Gesellschaft wird außer den Verträgen, welche die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft eingebringt, auch die übrigen Stromlieferungsverträge übernehmen. Die bis jetzt vereinbart sind und noch abgeschlossen werden: d. h. je soll gegenüber allen künftigen Werken als Abnehmer auftreten, durch Vermittlung ihrer Leistungen den größtmöglichen Vorteil in der Ausnutzung der verschiedenen Tarife erreichen, sowie an Überlandzentralen und Elektrizitätswerke den Strom zu abgeben, das eine angemessene Vergütung der Anlagenwerke herauszugeben wird. Die Gesellschaft wird ferner einen Strom in Anhalt von mehr als 100 Millionen Kilowattstunden im Jahre haben. Es wird ihre Aufgabe sein, allmählich ihren Einfluß über die ganze Provinz auszuüben.

Die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft hat für die Beteiligung des Provinzialverbandes eine Voranzahlung von 2 Millionen Mark zu leisten. Die Provinzialbank soll nach Bewilligung der Mittel alsbald geründet werden und ihre Geschäftstätigkeit aufnehmen. Wenn durch die neue Gesellschaft auch die Grundlagen für eine elektrische Großwirtschaft gelegt sind, so war es doch nicht, daß der Provinzialverband sich auch einen gewissen Einfluß auf bestehende Überlandzentralen verschafft. Die Stromerzeugungsmotoren sollen auf der Braunkohle liegen, also im Norden, Süden und Osten der Provinz. Dort sind also Leitungen von über 100 Kilometer zu bauen, die aber nur dann rentabel sind, wenn sie durch große Strommengen auszuspeist werden und am Ende ein größeres Kraftwerk liegen. Außer der Stadt Erfurt, die ein neues, noch zu erwerbendes Kraftwerk besitzt, am nur die Überlandzentrale Siedler-Anhalt N. G. in Weiche der hier in Frage. Aus diesem Grunde wurde mit dieser Gesellschaft verhandelt, um einen großen Einfluß auf sie zu gewinnen, daß sie den Provinzialverband bei der Durchführung unterstützt. Die Überlandzentrale Siedler verlangt die starke Ersetzung des Kohlen- und Wasser- und hat eine sehr erfindungsreiche Anlage, doch mit einer erheblichen Erzeugung der Stromabgabe geründet werden kann. Die Gesellschaft hat nach den letzten Angaben etwa 20 Millionen Kilowattstunden für 1 Jahr erzeugt. Für Stammkapital beträgt 2 Millionen Mark, dazu kommen 6 Millionen Darlehen von der S. G. H. zur Abholung von Darlehen, soll das Gesamtvermögen der Gesellschaft 8 Millionen Mark betragen. Die Überlandzentrale Siedler hat für die Beteiligung aus dem Saß sehr wertvoll, weil durch sie ein Zusammengehen mit den übrigen im Westen und Osten der Provinz arbeitenden Elektrizitätswerken und Überlandzentralen, die mehr in irgendwelcher Beziehung zum Siemens-Konzern haben, erleichtert wird. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die Siedler-Gesellschaft ein gewerblich-industrielles Unternehmen ist außer den Kreisen Siedler und Weiche und dem Siemens-Elektrischen Betrieben (S. G. H.). Bei der Auswahl der Gesellschaft sah man vor allem in Betracht, daß sie als Stützpunkt für den Betrieb der Provinz dienen kann. Der Provinzialverband wird mit 1 840 000 Mark am Kapital beteiligt sein, die S. G. H. mit 5 Prozent und mehr vergütet sein. Das Ergebnis ist daher für den Provinzialverband nicht gering.

Aber die Provinz soll sich außerdem an einer größeren Zahl von Unternehmungen beteiligen, wobei vor allem die als Gewerkschaften betriebenen Überlandzentralen in Betracht kommen. Auch die Unternehmungen in der Provinz sind in der Provinz nach und nach in absehbarer Zeit bringend werden. Da es nicht möglich sein wird, in jedem einzelnen Falle an den Provinzialverband heranzutreten, um die nötigen Mittel zur Beteiligung bewilligen zu lassen, so soll der Provinzialverband ermächtigt werden, daß neue Unternehmungen bis zur Höhe von 3 Millionen Mark übernehmen können. Diese Mittel sollen im Wege von 1.5 Millionen Mark beschaffen werden, deren Bedingungen vom Provinzialausschuss festgelegt werden müssen. Die Tilgung soll erst 5 Jahre nach der Aufhebungnahme auf mindestens 5 Prozent festgelegt werden.

Der preussische Staat hat die Mittel, in der Nähe von Weiche oder Erfurt ist es ein Kraftwerk zu erbauen, um für die Elektrifizierung der West- und Ostbahn die notwendige Energie zu erzeugen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Provinzialverbänden von Brandenburg und von Sachsen ein Angebot

gemacht, wonach bis 60 000 Kilowatt elektrische Leistung von 100 000 Volt geliefert werden etwa mit einer Versorgungsdauer von 400 Stunden. Die Preise sind zwischen 20 bis 100 Pf. von Kilowattstunde abhelft gegenüber den Ausgaben privater Unternehmungen von 250 bis 210 Pf. für die Kilowattstunde. Das Werk soll erst in 5 Jahren nach Friedensschluß in Betrieb kommen. Der Staat hat das Angebot dem Provinzialverband gemacht, weil die einzelnen Städte ohne Überlandzentralen nicht mit ihm anfangen können. Denn um den Strom zu bekommen, müssen Leitungen und Transformatorwerke gebaut werden. Es soll eine Mindestmenge von 100 Millionen Kilowattstunden abgenommen werden. Das Elektrizitätswerk wird also in Zukunft von 5-6 Kraftwerken, das sind 4-5 Privatwerke und das Einzelwerk, elektrischen Strom beschaffen.

Die heutige Sitzung.

Der Präsident Graf v. Wertheimleben eröffnete heute morgen 10 Uhr die 30. Sitzung des 30. Landtages. Zunächst berichtete Landesbaudirektor Eintracht, wonach der Saß über die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen am Provinzialausschuss in dem Städtischen Erfurt und dem Sandfreien Gasse, Siedler, Weiche und Weiche. Nach der Annahme dieser Vorlagen sprach Landesbaudirektor v. Leipzig eine weitere Vorlage des Provinzialausschusses, die ein Verbot für das Mitglied des Provinzialausschusses der Provinzialbank über die Veräußerung von Aktien und die Veräußerung von Aktien, die von Wisse, der an Erfurt gehört ist, erwidert wurde Graf von der Schulenburg.

Überbürgermeister Erdmann und Willebrandt berichtete über die Reduktion der Städte-Verwaltungskosten für das Jahr 1915 und über den vorläufigen Bericht des Generaldirektors der Städte-Verwaltung über die Verwaltungs-ergebnisse der Statistik für das Jahr 1916, wonach zu entnehmen war, daß trotz allen unruhigen Kriegserhältnissen ein Ueberschuß von 126 000 Mk. erzielt wurde. Auf Kriegsausgaben wurden 15 Millionen Mark gezahlt.

Hauptpunkt der Tagesordnung war der Bericht des Provinzialausschusses über die Provinzialausgabebudgets betrie. Die Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen.

Punkt 1 des Antrages.

Der Provinzialverband bis zu 2 540 000 Mk. Aktien zum Nennbetrage von einer zu gründenden Gesellschaft, Elektrizitätswerk Siedler-Anhalt N. G., bestimmt. Die von der Kommission beschlossenen Änderungen im Vertrag zu ändern, die sich aus der Debatte ergibt, bringen für das Ganze nur unbedeutende Momente.

Punkt 2 des Antrages.

Die Kommission hat sich ebenfalls vor, daß der Provinzialverband bis zu 2 540 000 Mk. Aktien zum Nennbetrage von einer zu gründenden Gesellschaft, Elektrizitätswerk Siedler-Anhalt N. G., bestimmt. Die von der Kommission beschlossenen Änderungen im Vertrag zu ändern, die sich aus der Debatte ergibt, bringen für das Ganze nur unbedeutende Momente.

Punkt 3 des Antrages.

ermächtigt den Provinzialausschuss, den Provinzialverband an weiteren Unternehmungen, die der öffentlichen Elektrizitätsversorgung dienen, in einer Höhe bis zu 3 Millionen Mark zu beteiligen und hierfür die Bedingungen festzusetzen. Die Richtlinien ergeben von der Kommission eine kleine unbedeutende Änderung. Dieser Punkt wurde ebenfalls angenommen.

Punkt 4 des Antrages.

ermächtigt den Provinzialausschuss, zur Durchführung der obigen Beschlüsse durch Vermittlung der Siedler-Anhalt N. G. anfangen und die Bedingungen im einzelnen festzusetzen.

(Schluß im Hauptplat.)

Aus Stadt und Umgebung

Berichtigung der Beheftungsstellen-Schlichtung.

Am Montag beschlossen, wie bereits berichtet, die Städteverbände, daß zum Bau eines Beheftungsstellen-Schlichtungswerkes und der dazu notwendigen Erwerbung eines Teils des Grundbesitzes der Provinzialbank der nötigen Mittel im Betrage bis 11 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Summe ist nach Bedarf vorläufige aus dem Verfaß für Kriegsausgaben zu zahlen. Ueber die Deckung des etwa am Jahresfusse noch nicht getragenen Ausgabebereiches wird nach Ablauf des Rechnungsjahres endgültig Beschluß gefaßt werden.

Um die den größeren Gemeinden angewiesenen Fleckchen, um den Umfang zu bestimmen, ist man in größeren Gemeinden mehr und mehr dazu übergegangen, die Schlichtungen und die Wirtshäuser in der Hand der Städte zu zentralisieren. In Merseburg war dieses Schicksal bisher auf Schwierigkeiten gestoßen, weil wir immer noch nicht im

Räude der Pferde.

Von den Tierkrankheiten, die infolge der Kriegslage weitere Verbreitung gefunden haben, ist in den letzten Monaten undenkbar die Räude der Pferde am meisten in den Vordergrund getreten.

Wohl zweifellos ist die Krankheit, meint die Tageszeitung f. Brauerer, der Hauptfache nach durch die Pferde, die vom hiesigen Kriegsschauplatz zurückkamen, sowie durch die dortigen Leutepferde eingeschleppt worden.

Die Räude stellt einen Sautauschlag dar, der beim Pferde durch zweierlei Milbenarten, die Sarcoptes und Dematopates-Wilben veranlaßt wird.

Die Behandlung der erkrankten Tiere, die den bestehenden seuchenpolizeilichen Vorschriften entsprechend durch einen Tierarzt zu erfolgen hat, bietet, wenn sie jagdenmäßig durchgeführt wird, heute keine besonderen Schwierigkeiten mehr.

Melasse als Futtermittel.

Wie die Nachrichtenstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg mitteilt, wird trotz des großen Futtermangels Melasse immer noch recht wenig von den Landwirten als Futtermittel benutzt.

Wegen Mangel bei und erzielt man auch eine bessere Ausnutzung des Strohens. Für Pferde ist die Melasse infolge eines guten Futtermittels, als sie die Zahl der Politanfälle herabdrückt.

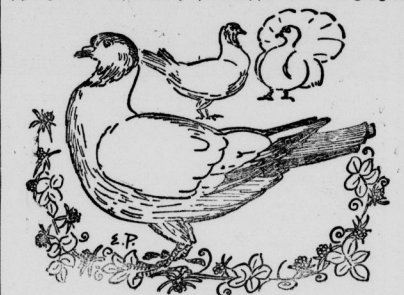
Läuben.

Außer der sich gut vermehrenden Feldtaube, die als Fleischtaube von dem Ausfluß auf dem Lande sehr geschätzt ist, finden wir auf dem Hofe unter den verschiedensten Viehhaltungsformen die Strauße und die Kammhühner, die besondere Aufmerksamkeit verdienen.



(Straußtaube.)

vorzüglichst seltene Straußtaube ist von gartem Fleisch. Auch ist sie ein dauernd ruhiger Brüter und guter Pfleger der jungen Brut.



(Kammhühner.)

Sie führen nämlich Sturzflüge aus und vernützen sich damit, in der Luft nach rückwärts Wurzelschüsse zu schlagen, wo sie höher fliegen als mit den Flügeln zusammenhängen.

Kriegserfahrungen der Landwirtschaft.

In der Generalversammlung des Lands und Forstwirtschaftlichen Kreisvereins Hannover hielt Direktor Kalt aus Münster (Westfalen) einen höchst instruktiven Vortrag über die Erzeugung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter besonderer Berücksichtigung des Zimmermannischen Alltagsbedarfes.

Bei der jetzigen Sachlage, die dazu zwingt, auch sonst nicht benötigte Stoffe für Futterzwecke heranzuziehen, habe man zu den verschiedensten Konservierungsmethoden schreiten müssen.

lebens, ein ausgezeichnetes Vieh, dessen Beschaffenheit mit der Überlegenheit der Lufttrocknung aufkammte. Aus feuchtem Getreide, das bereits aufgegeben war, wurde wieder brauchbare Ware, so daß der Schluß berechtigt erscheint, in der Trockenmethode nicht bloß für die gegenwärtige Kriegszeit, sondern auch für später eine hohe Bedeutung beizulegen zu können.

Die Versuchsanlage für künstliche Trocknung in der Technischen Hochschule zu Dresden wurde mit Genehmigung der Staatsregierung einer großen Anzahl von technischen Interessenten vorgeführt und erläutert.

Bei der überragenden Bedeutung der Düngemittel für die Sicherung unserer Volksernährung durch eine mindestens normale Ernte ist ein Vorstoß sehr beachtenswert, den der „Westdeutsche Landwirt“ ergriff.

Reichliche Stickstoff- und Ammoniakdüngung ist die Voraussetzung hoher Bodenfruchtbarkeit. Beim Fehlen des Chilisalpeters tritt der Kalstiftstoff als hochwertigste Stickstoffersatzmittel ein, eine Anzahl neu entdeckter Kalstiftstoffarten sichern uns hinreichende Versorgung.

Gewinnung von Kohlen.

Der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover wird hierzu aus der Provinz berichtet. Bekanntlich herrscht eine Kohlenknappheit, da die aus dem Ausland bezogenen Kohlen nicht mehr eingeführt werden können.

Das Landwirts Merkbuch.

Ungeheures Roggenmehl. Bei der durch den Krieg gebotenen Einschränkung des Mehlverbrauches verdient vor allem Vorrat allgemeine Beachtung. Von einer Güterverwaltung wurde der Agrarwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Berlin, Anstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, eine Mehlmenge zur Untersuchung eingeholt, da das daraus gekaufte Brot völlig ungeheuerlich ist.